

Gernot R. Kahofer
coaching-training-unternehmensberatung
Schnittlauchgasse 18
A - 6134 Vomp

+43 660 300 4777
gernot.kahofer@utanet.at

"Was machst Du eigentlich den ganzen Tag?"

Alle paar Tage kommt der Chef ins Zimmer, schleicht um den Schreibtisch rum und fragt: "Was machst du eigentlich den ganzen Tag?" Ich explodierte mit schöner Regelmäßigkeit: von Denkst-du-vielleicht-ich-tu-nichts bis hin zu einem vorwurfsvollen Herunterbeten meiner aktuellen Tätigkeit ist alles dabei. Was ich nicht tue, ist die eigentliche Frage beantworten. Jahre später haben wir darüber gesprochen: Mein Chef hat mir vorgeworfen, dass ich immer explodierte und ich hab ihm vorgeworfen, dass er mir immer unterstellt hat, ich tue nichts. Und beide hatten wir es gar nicht so gemeint. Wir haben uns nur missverstanden. Jahrelang.

Anderes Beispiel: Beim Weihnachtsessen einer Firma sitzt eine Mitarbeiterin neben dem Vorstand. Dieser fragt interessiert, was ihre Aufgabe sei. Den Internetauftritt betreuen. Ob es da denn soviel zu tun gäbe, ist die Antwort. Die Mitarbeiterin ist vollkommen sprachlos.

Gespräche dieser Art gibt es überall. Und gerade zum Thema "was machst Du/was machen Sie" wird es häufig sehr schnell recht unerfreulich. Dabei steckt hinter der Frage ganz einfach das: Was machst Du eigentlich den ganzen Tag? Wenn Sie es als Vorwurf hören oder eigene Unsicherheiten reinpacken, ändert sich der Sinn dieser Worte natürlich recht schnell – aus Ihrer Sicht. Allerdings befinden Sie sich dann im "Reich der Spekulationen": Denn Sie vermuten, dass Ihr Gegenüber etwas ganz anderes meint als er sagt.

Das Reich der Spekulationen

Spekulieren ist immer eins: unfair. Gegenüber sich selbst und gegenüber den Personen, die es noch betrifft. Sie selbst möchten sicher auch, dass man Ihnen nicht irgendwelche Gedanken unterstellt oder in Ihre Aussagen Inhalte interpretiert, die Sie nicht meinen.

Übrigens gilt auch kein "der-und-der sagt auch, dass" oder ist derselben Meinung wie Sie ... Gedankenlesen können wir alle nicht. Also tun Sie sich und Ihrem Umfeld den Gefallen und sprechen Sie die Dinge offen an, auch wenn das nicht immer einfach ist.

Gernot R. Kahofer
coaching-training-unternehmensberatung
Schnittlauchgasse 18
A - 6134 Vomp

+43 660 300 4777
gernot.kahofer@utanet.at

Offen ansprechen und nachhaken, was gemeint ist

Sie haben zwei gute Möglichkeiten, in solchen Situationen ruhig zu bleiben und direkt anzusprechen, was in Ihnen vorgeht:

1. *Sie fragen nach*

Am einfachsten geht es, wenn Sie direkt fragen: "Wie meinen Sie das jetzt, was ich eigentlich den ganzen Tag tue?"

2. *Sie stellen Ihrer Antwort voran, wie es bei Ihnen ankommt*

"Das hört sich jetzt für mich fast wie ein Vorwurf an. Ich arbeite momentan an dem-und-dem-Projekt ...".

Wichtig ist, dass Sie freundlich und interessiert bleiben. Das sollte Ihnen leicht fallen, denn Sie möchten ja tatsächlich wissen, was gemeint war. Wenn sich nun herausstellt, dass der Fragesteller tatsächlich ausdrücken wollte, dass Sie nicht genug arbeiten, dann können Sie nachfragen, wie es dazu kommt und näher erklären, wie Ihre Tätigkeiten aussehen.

In der Regel handelt es sich tatsächlich um Interesse.

Keiner weiß vom anderen Details der Arbeit

Ob es Ihr Chef ist, eine Kollegin oder ein Kollege: Niemand in Ihrer Firma kennt wirklich im Detail Ihren Arbeitstag. Am ehesten wissen unmittelbare Mitarbeiter aus der gleichen Abteilung Bescheid, doch auch da gibt es Grenzen: jeder kennt Positionen und etwaige Aufgabengebiete, doch wie sich Ihre Tätigkeit im einzelnen gestaltet, wissen die wenigsten.

Wenn Sie also nächstens jemand fragt – vielleicht ist es ja Ihr Vorgesetzter – dann freuen Sie sich über das Interesse an Ihrer Tätigkeit, wenn Sie ein komisches Gefühl haben, dann klären Sie durch ein Nachfragen ab, wie's gemeint ist. Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Position noch greifbarer zu machen und Ihre Leistungen herauszustellen!